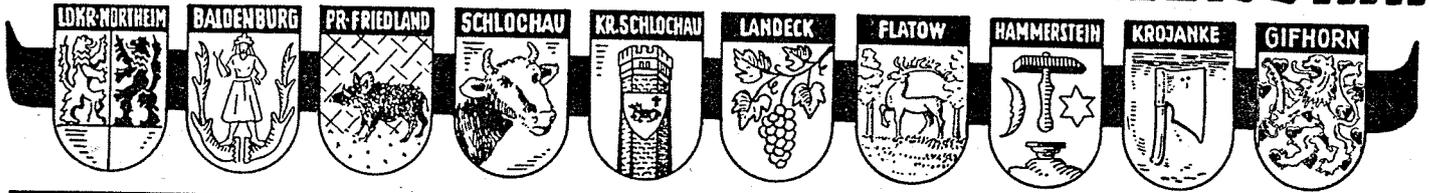


Neues Schlochauer-Flatower Kreisblatt

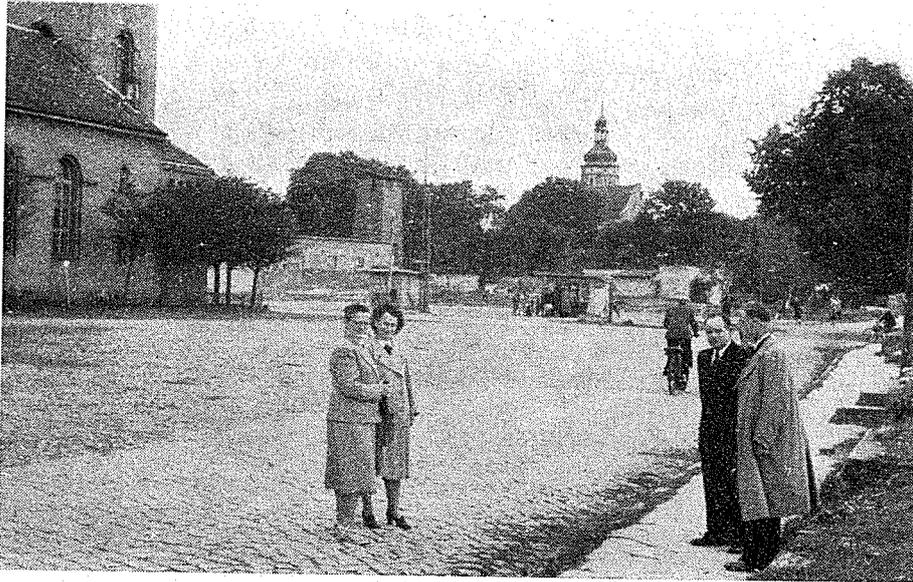


8. Jahrgang

Bonn, am 19. März 1960

Z 5277 E

Nummer 3 (87)



Krojanke: Der Marktplatz im Jahre 1957. Links die unversehrte ev. Kirche. Gerade über auf dem freien Gelände befanden sich früher die Apotheke, das Kaufhaus Abraham, Hotel Kronprinz und Hotel Grenzmark. Davor steht heute eine Verkaufsbude. Links im Hintergrund der neuerbaute Feuerwehrturm. Rechts im Vordergrund findet man noch Trümmer von den Grundstücken Hüske, Schallhorn usw. Man erkennt auch noch die Stufen aus Stein, die zu den Eingängen führten. Ldsm. Karl Richard, der Einsender des Bildes schreibt: „Das Herz kann einem bluten, wenn man wieder sieht, wie unser schönes Heimatstädtchen zerstört und verwüstet wurde.“

Unsere Ostheimat ein Problem des Völkerrechts und der Politik

Wenn wir Vertriebenen an unsere Heimat denken und mit anderen darüber sprechen, dann tun wir es aus der Annahme heraus, daß der andere genau wie wir die Liebe und die Treue zur eigenen Heimat im Herzen trägt.

Wenn wir mit anderen Menschen um unsere Heimat rechten müssen, so argumentieren wir gern damit, daß es ein unabdingbares Menschenrecht ist, seiner Heimat nicht beraubt zu werden.

Da man uns aber aus der Heimat vertrieben hat, fordern wir nach Recht und Gesetz die freie Selbstbestimmung für uns und alle, die heimatlos geworden sind, um damit die angestammte Heimat zurückzugewinnen.

Etwas schwerer geht in unser Denken ein, daß Ostdeutschland nicht nur eine Frage des Völkerrechts, sondern auch ein Problem der Außenpolitik ist. Ohne Zweifel ist unsere ostdeutsche Heimat aus der Sphäre des Rechts in die so labile Region der Politik gerückt, die mit ganz anderen Maßstäben mißt und nach anderen Regeln handelt, als es die Völker- und Verfassungsrechtler zu tun gewöhnt sind.

Mit Besorgnis aber müssen wir feststellen, daß viele Menschen zu der Auffassung neigen, die Oder-Neiße-Gebiete seien nur noch als außenpolitische Frage zu betrachten. Besonders im Ausland war man bisher wenig dazu geneigt, von einem Unrecht der Vertreibung zu sprechen, und die Äußerungen des französischen Staatsführers de Gaulle zeigen, daß er die Ostgebiete als politischen Tauschartikel ansieht. Man argumentiert im Ausland ja gern damit, daß die Vertreibung und der jetzige Status unseres Heimatlandes eine Kriegsfolge und deshalb eine politische Gegebenheit seien.

Ich brauche wohl nicht zu betonen, daß diejenigen, die als Machthaber in unserer Heimat sitzen, von völkerrechtlichen und soziologischen Argumenten nichts halten. Sie sehen Ostdeutschland überhaupt nicht, sondern kennen nur ein Westpolen, das für sie innenpolitische und wirtschaftliche Überlegungen fordert. Unsere östlichen Nachbarn haben damit den Kontrapunkt zu unserer Auffassung bezogen, und wir sind ehrlich genug zu gestehen, daß es damit im Augenblick auch nicht die geringsten Möglichkeiten einer diplomatischen An-

näherung oder Anerkennung gibt. Das ist sehr bedauerlich; es ist aber von unserer Seite auf keinen Fall zu ändern, denn den Rechtsanspruch auf deutsches Gebiet aufzugeben und deutschen Staatsbürgern die politische Gleichberechtigung zu verwehren, würde den staats- und verfassungsrechtlichen Zusammenbruch der Bundesrepublik Deutschland bedeuten.

Die polnische und die deutsche Regierung aber wissen genau, daß die Situation sich schon anders darstellt, wenn man seitens der polnischen Regierung die Meinung des polnischen Volkes, des Mannes auf der Straße und im Beruf in Rechnung setzen würde.

Wir haben Zeugnisse genug dafür, daß weiteste Kreise in Polen hinsichtlich der deutschen Ostgebiete der Auffassung sind, man habe sich mit diesen Gebieten nicht nur wirtschaftlich und soziologisch, sondern auch politisch den Magen gewaltig überladen. Das polnische Volk und seine Regierung könne den so gierig geschnappten Brocken nie verdauen. Ja, man kehrt auch zu Auffassungen zurück, die wir Vertriebenen mit unseren Argumenten vertreten. Die Polen, die in unseren Heimatgebieten sitzen, spüren besonders stark, daß rund eine Million deutscher Staatsbürger noch immer unter ihnen leben, auch wenn sie polnische Personalpapiere erhalten haben; sie sehen, daß diese Menschen sich in ihrem Heimatboden festkrallen und den Neulingen dort überlegen sind, weil sie eben daheim wirken und schaffen. Die Zuwanderer aber merken, daß sie eine Gruppe sind, die in der Fremde wohnt.

Das Land dort in Pommern, Schlesien oder Ostpreußen ist anders als der ihnen angestammte Boden im alten Polen, den sie auf Grund von zwingenden Verwaltungsmaßnahmen verlassen mußten. Die Atmosphäre ist für sie so fremd und drückend, daß sie den Zustand nicht aushalten und in ihre alte Heimat zurückkehren. Andere wieder sind sich trotz gegenteiliger Beteuerungen von Partei und Regierung des provisorischen und zeitweiligen Charakters ihres Daseins in den deutschen Ostgebieten durchaus bewußt und leben gewissermaßen auf Abruf. Wieder andere machen sich schon Gedanken darüber und ziehen Erkundigungen ein, wie sich für sie die Verhältnisse gestalten würden, wenn die politischen Verhältnisse

in den Oder-Neiße-Gebieten sich ändern würden. Man spricht in der Heimat sogar schon offen von dem Unrecht, was den Deutschen geschehen sei, und man versucht, es still auf persönliche Weise wieder gutzumachen.

Aus all dem sehen wir, daß unser Ostdeutschland durchaus nicht ein rein politisches Problem ist, es ist aber auch kein völkerrechtliches allein. Für uns Vertriebene ergibt sich, wenn wir nicht einseitig oder antiquiert werden wollen, die Aufgabe, bei starker Betonung des Rechtsanspruches auf die Heimat, bei unnachgiebiger Forderung des Selbstbestimmungsrechts auch die politische Seite unseres Heimatproblems zu erkennen und zu bearbeiten. Wir haben damit die Chance, besonders im Ausland aus der Isolierung herauszukommen, in die man uns gern hineindrücken und politisch abschieben möchte.

Aus der Arbeit für die Heimat

6. Treffen der Ostlandschüler in Düsseldorf

Ostern 1960 (16. und 17. April) findet das 6. Treffen der ehemaligen Lehrer und Schüler der „Ostlandschule“ Flatow in Düsseldorf statt. Anmeldungen zu diesem Treffen (Quartierwünsche) sind zu richten an: **Frau Brigitte Heindrichs, Düsseldorf, Ohmweg 13**, die ebenfalls Anfragen bezüglich des Treffens entgegennimmt. Als Trefflokal ist (wie beim 5. Treffen im Oktober 1958) das Café Braun-Noritzsch, Düsseldorf-Wersten, Kölner Landstraße, vorgesehen.

Schlochauer Oberschülertreffen in Hannover

Es ist beabsichtigt, mit dem nächsten Schlochauer Heimat-treffen in Hannover ein Oberschülertreffen zu verbinden. Weitere Mitteilungen, in denen zu den zahlreichen Anfragen „Ehemaliger“ Stellung genommen wird, folgen.

Ortsverband Köln/Bonn

Unser nächstes Treffen soll in Form eines Frühlingfestes am **Sonnabend, dem 14. Mai, im Kolpinghaus zu Köln-Ehrenfeld, Am Fröbelplatz, ab 16 Uhr** stattfinden. Der große Saal faßt 500 Personen. Außerdem stehen uns noch die Gaststättenräume zur Verfügung. Ein kleiner Saal wird um 20 Uhr geöffnet. In der Osterausgabe des Kreisblattes bringen wir das vollständige Programm. Alle Landsleute bitten wir schon jetzt, sich diesen Tag freizuhalten und zu unserem Treffen zu kommen.

Der Vorstand

Heimatkreisgruppe Rhein/Ruhr

Wie ich bereits ankündigte, ist eine Busfahrt zum Heimat-treffen in Köln am Sonnabend, dem 14. Mai, geplant. Die Busfahrt ist jedoch nur möglich, wenn eine genügende Anzahl von Lands-leuten sich daran beteiligt.

Die Abfahrt würde um 15,00 bis 15,30 Uhr vom Essener Haupt-bahnhof erfolgen. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt be-trägt 6 DM. Zustiegsmöglichkeiten in Mülheim, Oberhausen und Duisburg sind in Aussicht genommen.

Da im Mai die Busse sehr begehrt sind, muß ich ihn bereits frühzeitig bestellen. Deshalb ist es notwendig, daß eine **bindende** Anmeldung bis zum 10. April erfolgt. Später eingehende Mel-dungen werden kaum berücksichtigt werden können. Ich kann mir vorstellen, daß die Fahrt für alle Teilnehmer ein Erlebnis wird, zumal die Möglichkeit besteht, in Köln alte Bekannte aus der Heimat wiederzusehen, wozu man bis dahin keine Gelegen-heit hatte.

Ich erbitte die Meldungen bis zum **10. April** an meine Anschrift.

M. Teske,
Essen-Borbeck, Matthäuskirchstr. 60

Kappenfest der Flatower Landsleute im Raum Hamburg

Am 28. Februar konnte ich im festlich geschmückten Saale der „Sportklause“ in Hamburg-Hamm viele liebe Heimatfreunde begrüßen, die nach Jahren der Arbeit im Kreise ihrer Landsleute auch einmal ein frohes Fest feiern wollten. Auch zahlreiche Schlochauer waren mit Herrn Weidlich gekommen. — Tanz, Tom-bola und eine amerikanische Auktion schufen eine gemütliche Stimmung und ließen beinahe die Stunde der Heimkehr ver-gessen.

Besonderer Dank gebührt den Damen Frl. Siglinde Roß und Frau Knaak, deren unermüdlicher Eifer bei den Vorbereitungen den Abend zu einem vollen Erfolg werden ließ.

Robert Dennin

Die polnische Regierung aber möge erkennen, daß ihr Wunsch nach diplomatischen Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland nur realisierbar ist, wenn sie Ostdeutschland als eine Frage im europäischen Raum ansieht, die ein soziologi-sches, völkerrechtliches und politisches Problem zugleich ist, und es wäre förderlich, erst einmal das Vorfeld der diploma-tischen Beziehungen zu beackern. Dazu gehören in erster Linie die menschlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Be-ziehungen.

Nur unter diesen Voraussetzungen ist im ostmitteleuro-päischen Raum eine Befriedung zu erreichen, die ein frucht-bares, nachbarliches Zusammenleben der Deutschen und Polen gewährleistet.

— Kraina —

Ortsverband Hamburg

Unser nächstes Treffen findet am **Sonntag, dem 3. April, um 16 Uhr im Restaurant „Sportklause“ am Hammer Park** statt. Das Lokal ist zu erreichen: Mit der S-Bahn bis Hammerbrook, mit der Straßenbahn ab Hamburg-Hauptbahnhof, Linien 1, 7 und 15 bis Diagonalstraße.

L. Weidlich

3. Landecker Treffen in Essen am 17., 18. u. 19. Juni

Liebe Landecker und Adlig Landecker!

Auf dem letzten Landecker Treffen in Essen wurde allgemein der Wunsch geäußert, dieses Treffen zu wiederholen.

Endlich ist es mir möglich, Euch mitzuteilen, daß uns das herr-liche Haus an der „Meisenburg“ für vier Tage zur Verfügung steht. Der gewählte Zeitpunkt dürfte für alle Teilnehmer günstig sein. Der 16. Juni (Fronleichnam) in in vielen Ländern gesetz-licher Feiertag und kann somit als Anreisetag dienen. Freitag, der 17. Juni ist, wie bekannt, gesetzlicher Feiertag. Wir hoffen, durch die Wahl dieses Termines recht vielen Landeckern die Teil-nahme an diesem 3. Treffen zu ermöglichen. Unser Treffen be-ginnt offiziell am Freitag, dem 17. Juni, um 16 Uhr und endet am Samstag, dem 19. Juni, nachmittags. Allen Teilnehmern ist Gelegenheit gegeben, an der Feierstunde der Stadt Essen zum Gedenken der Opfer des 17. Juni teilzunehmen.

Die Teilnahmegebühr beträgt **pro Tag 6 DM** für Übernachtung und 4 Mahlzeiten.

Ich bitte, alle Verwandten und Bekannten zu benachrichtigen, die nicht im Besitz der Schlochauer und Flatower Heimatzeitung sind. Anmeldungen mit Personenzahl und Aufenthaltstagen (genaue Absenderanschrift), bitte ich schon jetzt an meine Adresse zu richten.

Bis auf ein Wiedersehen im Juni in Essen,
mit freundlichen Grüßen
Eure **Margot Kinnigkeit**,
Essen-Holsterhausen, Achenbachhang 45
Telefon 79 16 13

70 Grenzmärker beim Treffen in Bielefeld

Das Grenzmärkertreffen am 30. Januar in Bielefeld war für die junge Gruppe ein voller Erfolg. Die Lichtbildvorführungen des Heimatfreundes Wandelt mit den Dias Schneidemühl „einst und jetzt“ wurden mit großem Interesse besonders von denen begrüßt, die nicht in Cuxhaven waren. Viele neue Gesichter waren diesmal erschienen. Das nächste Treffen ist für Anfang April vorgesehen (wahrscheinlich der 2. oder 3. April). Der Sohn von Frau Rathert, der im vergangenen Jahr die Heimat bereiste, will uns einen Bericht über seine Fahrt in die Grenzmark geben.

Ortsverband Osnabrück

Die Mitglieder der Heimatkreisgruppe Schlochau-Flatow, Orts-verband Osnabrück und Umgebung hatten sich am Sonntag, dem 21. Februar, in der Wirtschaft „Lindenkrug“ zu einem Kappenfest eingefunden. Der 2. Vorsitzende, Ldsm. Aloys Spors, begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Landsleute und wünschte allen einige Stunden froher Unterhaltung.

Mit einer Parodie auf Osnabrück und auf die Mitglieder des Ortsverbandes wurde das Programm eröffnet. Dann stiegen „Klein-Fritzchen“ und der „Toto-Gewinner“ in die Bütt. Beides wurde von Ldsm. Amandus Flatow wunderbar vorgetragen. Ein-fach großartig war dann Ldsm. Engelbert Spors mit seiner Büten-rede „Der schöne Theobald als Tunichtgut“. (War doch gut, ni?) Orden wurden auch verteilt. Darauf sorgte die Kapelle „Bums-vallera“ dafür, daß auch die tanzlustigen Beine in Schwung ge-rieten.

Es geschah vor 40 Jahren

Denkwürdige und unruhige Tage im Kreise Schlochau - Als die Truppen heimkehrten - Scharfschießen mit Geschützen und MGs mitten im Stadtgebiet - Wer kennt noch die „Pfefferlinge“? - Einzug der Polen in Konitz - „Befreiungsfeier“ in der alten Deutschordensstadt.

Erinnerungen an jene turbulenten Tage 1920, da mitten durch Deutschland eine Grenze gezogen wurde und man die alte Deutsch-Ordens-Stadt Konitz polnisch machte. — Ein Kulturbild aus Schlochauer Sicht.

Rauhreif hing glitzernd in den Zweigen der dicken Kastanienbäume, als an einem frostklaren Februarmorgen des Jahres 1920 eine Einheit des Grenzschatzes Ost mit Artillerie die Konitzer Straße nach Schlochau hereingezogen kam. Mit hochgeschlagenem Mantelkragen saßen die Mannschaften auf den Protzen, die Kanonenrohre waren weiß bereift, — die mitgeführten Fahnen waren zusammengerollt, Trauerflor wehte im Winde, — das ergreifende Bild einer Truppe auf dem Rückzug.

40 Jahre sind das nun schon her, aber jenes Bild hat sich unauslöschlich in meine Seele eingepägt, und dieser Tage, als der Rauhreif wie damals in den Bäumen glitzerte, wurde alles wieder in übergroßer Klarheit in mir wach. Durch den Gewaltanspruch von Versailles waren große Gebiete unserer ostdeutschen Heimat — altes Deutsch-Ordensland — dem neugegründeten polnischen Staat ohne Abstimmung, ohne Befragung der überwiegend deutschen Bevölkerung überantwortet worden. Die alte Hansestadt Danzig erklärte sich, um diesem Schicksal zu entgehen, zu einem unabhängigen Freistaat.

Der Kreis Schlochau war über Nacht zum Grenzkreis geworden. Eine interalliierte Kommission nahm ziemlich willkürlich die Grenzziehung vor. Aber in allen Orten des Kreises Schlochau, wo sie erschien, stand die Bevölkerung wie ein Mann zum Protest auf. Ein eigens gewählter Volksrat wandte sich telegraphisch an das Ministerium in Berlin, „keinen Fussbreit“ des Kreises abzutreten. Und man hatte Erfolg: der Kreis Schlochau blieb — abgesehen von einem kleinen Teil der Schlochauer Heide im Norden des Kreises — deutsch.

Zug um Zug erfolgte die Übergabe des sogenannten Korridorgebietes an Polen. Freiwillige deutsche Militärverbände, der „Grenzschutz“, sorgten, daß die jeweiligen Demarkationslinien nicht von polnischen Insurgenten überschritten wurden. Wie Konitz, „des Ordens allzeit getreue Stadt“, wie sie in alten Urkunden heißt, polnisch wurde, das erzählt ein Augenzeuge weiter unten. Die Grenzschatzeinheit aber, die die Stadt verließ, ging zunächst, vorsorglich abwartend, zwischen Richnau und Deutsch-Briesen in Stellung. Dann rückte sie, wie oben geschildert, in Schlochau ein, um hier für längere Zeit Quartier zu beziehen. Die Stadt, die bis dahin einen Dornröschenschlaf geführt hatte, wurde zu einem kleinen Heerlager. Um seine Truppe in Kampfbereitschaft und Disziplin zu halten, exerzierte der Kommandeur mit ihr doch recht ernstfallmäßig. Und so geschah es, daß eines Tages die Artillerie auf der Konitzer Straße (Hochbauamt—Judenfriedhof) Aufstellung nahm und ein Scharfschießen zum Wäldchen veranstaltete, wobei einzelne Granaten bis zum Bahnhof gingen, ohne zum Glück ersten Schaden anzurichten. Im Schutz von feuernden Maschinengewehren, die an dem Steilhang zwischen Brauerei Ley und Gärtnerei Wobschal Aufstellung genommen hatten, gingen Sturmtrupps mit Handgranaten über die romantische alte Moorbrücke zum Angriff vor. Ungehindert trieb sich indessen Schlochauer Jugend zwischen diesen rauhen Kriegern umher. Ja, es waren doch recht bewegte Zeiten! Noch viele Jahre später zeugten Baumstümpfe im Wäldchen von diesem seltsamen Manöver.

Im Zuge der allgemeinen Auflösung des Grenzschatzes verschwand dann eines Tages diese „Landsknechtstruppe“ aus Schlochau. (Es verblieb jedoch von der regulären Wehrmacht die Abwicklungsstelle des Infanterieregiments 61 „v. d. Marwitz“, die in einem Barackenlager am Holzplatz Knop an der Kaldauer Straße ihre recht umfangreiche Tätigkeit ausübte.) Während der Grenzschutz die schweren Waffen mitnahm, ließen die Männer vielfach ihre Handwaffen: Seitengewehre, Pistolen und Karabiner nebst Munition in ihren Quartieren zurück. Was damals von ängstlichen Bürgern in den Tiefen der Lanke und der andern Schlochauer Seen versenkt wurde, wird Archäologen einer späteren Epoche eine reiche Fundgrube sein. — Aber nicht alles wurde in die Nachbarschaft der „Goldenen Wiege“ verbracht. Nicht selten peitschten in der Folgezeit scharfe Schüsse durch die Stille der Stadt, wengleich diese auch nur auf einen Spatz oder die Schornsteinfuge eines Nachbarn gerichtet waren, und die Redensart: „Schoß da jemand?“ wurde damals zum geflügelten Wort.

Bevor wir hören, wie Konitz polnisch wurde, möchte ich zunächst in meiner eigenen Erzählung etwas zurückblenden, um ein möglichst wahrheitsgetreues Bild der damaligen Verhältnisse zu bringen. Es war am 27. Januar 1920, dem ersten „Kaisersgeburt-

tag“ ohne Kaiser. (Der befand sich damals schon im Exil in Holland.) Zur Beendigung meiner beruflichen Ausbildung fuhr ich über Konitz - Dirschau - Marienburg nach Braunsberg in Ostpreußen. Es war in den Morgenstunden. Auf dem Schlochauer Bahnhof stand zur Sicherung der Strecke ein Panzerzug. Die Soldaten machten ihre Morgenwäsche und aßen Frühstück. Auf dem Bahnhof Konitz machten zahlreiche Polizeibeamte (darunter der Schlochauer Gendarmeriemeister Schl.) Razzia auf Lebensmittelschieber, worunter man jeden Reisenden verstand, der irgendwie nennenswerte Mengen von Lebensmitteln mit sich führte. Auch mein Koffer, in dem sich nur Bücher und ein paar Stullen befanden, wurde durchsucht. Ja, so streng waren damals die Sitten! Diese Maßnahmen wurden von der Bevölkerung um so weniger verstanden, als man bei dem täglich zu erwartenden Einzug der Polen hätte froh sein sollen, wenn die deutschen Bauern aus der reichen Koschneiderei recht viele Lebensmittel in das hungernde Berlin usw. herausgebracht hätten. — Viel belacht wurde damals eine etwas drastische Episode: Einer recht gewandten Bäuerin aus Lichnau waren bei einer solchen Kontrolle ein Stück Butter und ein Kistchen Eier abgenommen worden, die sie ihren Verwandten nach Berlin mitnehmen wollte. Alle Vorstellungen und Bitten um Einsicht waren vergebens. — Zwei Tage darauf erschien dieselbe Frau auf dem Bahnsteig ängstlich bemüht, ein sehr ähnliches Kistchen zu verbergen. Derselbe Hüter des Gesetzes steuerte sofort auf sein offensichtlich sehr erschrecktes Opfer zu. Nach einer kurzen Auseinandersetzung gab die Frau eine weniger feine Erklärung ab. Zornig öffnete der Gewaltige mit einem Meißel das Kistchen. Obenauf lagen, sorgsam in Häcksel verpackt, Kartoffeln. Als er aber den weiteren Inhalt ergründen wollte, glitten seine Hände in ein wenig angenehmes Naturerzeugnis. Zornschnaubend fuhr er von der Häckselkiste zurück, die Frau aber lächelte freundlich: „Das hab ich Ihnen ja gleich gesagt, Herr Wachmeister!“ — Ja, so rauh waren damals die Sitten!

In Braunsberg war meines Bleibens damals noch nicht, da das Institut, entgegen anderslautenden Berichten, noch nicht eröffnet war. So fuhr ich denn also am 29. Januar noch einmal nach Hause. Dunkle, ungeheizte Züge, sorgenvoll die Gespräche der Reisenden. So kam ich abends in Konitz an, wo mir eröffnet wurde, daß der letzte Zug nach Schlochau nicht mehr verkehre und daß stündlich mit dem Einzug der Polen zu rechnen sei. Eine trostlose Situation, die ich mit der alten Frau Königsdorf aus Schlochau-Kaldau, die dort ebenfalls festsatz, teilte. Nach längerer Zeit sah ich Frau K. im Gespräch mit einem Eisenbahner. Nachdem dieser gegangen war, flüsterte sie mir zu, daß wir die Möglichkeit hätten, mit einem Park von Eisenbahnwagen, der nachts nach Neustettin herausgezogen würde, fortzukommen. Unauffällig gingen wir hinaus. Im Dunkeln stießen wir auf einem weit draußen liegenden Gleis auf einen unabsehbar langen Zug, vor dem drei oder vier Lokomotiven unter Volldampf standen. Im Finstern stapften wir an diesem Zug entlang. Der letzte Wagen war ein Packwagen, der notdürftig geheizt war. Endlich ging es los. Es war schon in den Morgenstunden, als der Zug in Schlochau hielt. Eine Winternacht, wie es im Buch steht, die Zäune knarrten vor Frost.

In den Vormittagsstunden des heraufziehenden Tages, als ich noch von den Strapazen der Reise ausschließ, vollzog sich das Schicksal der Schwesterstadt Konitz, worüber ein Augenzeuge berichtet:

„Nachdem bekanntgeworden war, daß unsere Stadt polnisch werden sollte, war ein großer Teil der Bevölkerung, vor allem die Beamten, fortgezogen. Die Stadt wirkte ziemlich leer. Zurückgeblieben waren auf Gedeih und Verderb die Hausbesitzer, Geschäftsleute (meist alteingesessene Konitzer Bürger), alte Leute und solche, die nicht wußten, wo sie eine neue Heimat suchen sollten. Die neuen Bürger, also die Polen, rückten erst allmählich in die Stadt nach.

Am Vormittag des 30. Januar 1920 zog der deutsche Grenzschutz unter klingendem Spiel und wehenden schwarz-weiß-roten Fahnen aus der Stadt. Die Bevölkerung beschenkte die Soldaten mit Blumen und Liebesgaben und begleitete sie tränenden Auges aus der Stadt hinaus. Etwa zwei Stunden später tauchten die ersten polnischen Fahnen, rot, mit weißem Adler, in der Stadt, vor allem an den Behörden auf. Aber auch vereinzelt Privatleute versuchten, sich bei den neuen Herren anzubiedern. Gegen Mittag rückten diese dann auch heran. Gut sahen sie nicht aus. Jeder Soldat trug eine andere Uniform, vielfach abgeänderte deutsche Uniformstücke. Besonders bunt wirkte die Kopfbedeckung, die von der vierzipfeligen Polenmütze über deutsche Wehrmützungen aller Waffengattungen mit angeheftetem polnischen Ad-

ler bis zum Stahlhelm reichte. Waffen sah man verhältnismäßig wenig. Im Vergleich zu unserer adretten deutschen Wehrmacht war das für uns ein recht komischer Anblick.

Die Straßen waren wie leergefegt, kein Deutscher ließ sich sehen. Die Fenster waren geschlossen, wer nicht unbedingt auf die Straße gehen mußte, blieb zu Hause. Die neuen Herren inszenierten eine „Befreiungsfeier“: Als erstes rissen sie mit Seilen das Denkmal Kaiser Wilhelms I. vom Sockel. Dann führten sie im Zuge eine mit Stricken gefesselte Frau, die „Polonia“, auf den Marktplatz und „befreiten“ sie. Im Freudentaumel wollten sie in die Pfarrkirche, ein ehrwürdiger Backsteinbau aus der Ordenszeit, aber der alte Dekan Bönigk, diese markante, ehrfurchtgebietende Persönlichkeit, verwehrte ihnen den Zutritt und verhinderte so, daß das Gotteshaus politisch mißbraucht wurde.

Brief aus Linde (Lipka) (geschrieben Mitte Juni 1958)

Da ich weiß, wie gern Sie von der lieben alten Heimat etwas hören, will ich heute schreiben. Ein Pole gab mir sogar Geld und gab mir Grüße für Frau Bullert und für Frau Schliemann auf. Für das Geld sollte ich mir Briefmarken kaufen.

Von Grochowski kann ich berichten, daß Bernhard und Franz je 150 Morgen bewirtschaften und zwar gut. Die alte Frau Grochowski ist wohl schon einige Jahre tot. Frau Noche wird wohl in nächster Zeit zu ihrer Schwester nach Berlin fahren und läßt alle ehemaligen Linder grüßen. Es werden nun immer weniger in Linde und mit einem Male bleibe ich noch als einzige zurück. Frau Nicklass wohnt allein auf dem Abbau. Sie versteht nicht polnisch und kann es auch nicht schreiben. Zwei ihrer Töchter haben im vergangenen Herbst geheiratet, nun hat sie wenigstens einen Wirt auf dem Hof. Der andere ist Schlosser und ist auf dem früheren Sägewerk Drews beschäftigt. Frau Mausolf hat auch 12 Jahre auf dem Sägewerk gearbeitet, seit dem 1. 6. 1958 ist sie im Ruhestand, weil ihre Arme und das Kreuz nicht mehr wollen. Auf ihrer Wirtschaft ist ihr Schwiegersohn, sie selbst wohnt beim zweiten Schwiegersohn, die dritte Tochter ist noch zu Hause.

Neulich waren bei mir Gäste aus Dortmund. Sie wollten zu Walter, nicht zu Wolter. Es war der Sohn von Bauern Nimz, der an der Gabelung der Straße Linde-Aspenau und Linde-Pottlitz wohnte. Er ist Tischler von Beruf, seine Frau stammt aus Glumen. Er erzählte, daß er schon als Jungeselle ins Rheinland gezogen sei. Wir haben viele Aufnahmen gemacht, u. a. von den Gräbern der Familie Schliemann und vielen anderen.

Die Obstweinkelterei von Dr. Schliemann ist sehr vergrößert worden. Der Kuhstall, der gleich über dem Weg stand, ist auch zur Kelterei angebaut worden. Ferner ist dort ein großer Lagerraum, eine große Gemeinschaftsküche, alles unter Glas. In einem großen Saal hängen Blumentöpfe von der Decke bis zum Boden herunter. Die Weinkelterei geht auf hohen Touren, weil sie wohl so viele Einnahmen davon haben. Das ganze Land links von dem Weg, der von Linde bei Gollnick vorbei führt, ist bepflanzt mit Obstbäumen und Johannisbeeren. Man spricht von 360 Morgen, nur Gartenland. Das Land, welches beiderseits des Wegs nach Klein-Fier liegt, und ebenso das andere Land, auf dem die Arbeiterhäuser nach dem Walde zu stehen. Auch der Kuhstall und dazu eine Feldscheune wurden ganz hinter das Gut gebaut.

Zur Zeit der Johannisbeerernte waren viele Pflücker und Pflückerinnen eingesetzt. In den Gärten bei der Kelterei waren sie nur fünf Tage eingesetzt, denn die sind noch nicht so groß. Das andere Feld war mit schwarzen Johannisbeersträuchern bepflanzt. Aber keiner wollte die schwarzen pflücken, weil dabei zu wenig zu verdienen war. Insgesamt dauerte die ganze Ernte drei Wochen. Für 1 kg zahlten sie einen Zloty. Für einen Zloty bekommt man zwei Brötchen. Die meisten hatten im Durchschnitt 70—80 kg. Bis zu 400 Personen kamen täglich zum Pflücken. Es waren Leute aus Linde, Pr. Friedland, Dobrin und Klein-Fier. Sie haben sich manchmal um die Sträucher gestritten. Im Jahr sollen 350 000 Liter geerntet werden in $\frac{3}{4}$ -Literflaschen abgefüllt. Früher zur deutschen Zeit sollen es nur 50 000 gewesen sein.

Ich habe auch den Herrenhof besichtigt. Das Schloß wird teilweise von Arbeitern bewohnt. Am anderen Ende wohnt der Inspektor von der Landwirtschaft und der Betriebsleiter von der Kelterei. Der Park besteht nur noch aus Rasen, auf dem das Kleinvieh herumläuft. Auch der Hof ist schön sauber. Ich sehe den Milchfahrer jeden Morgen. Er hat immer viele Milchkannen mit Milch. Es ist anzunehmen, daß die Viehwirtschaft in Ordnung ist.

Vom Kindergarten möchte ich Ihnen mitteilen, daß er wieder in Betrieb ist. Nur die Zentralheizung ist nicht in Ordnung, dafür sind Ofen aufgestellt worden. Die Wohnungen waren gut erhalten. Aber die kleinen Stühlchen und Tische waren fort oder aber zerstört, ebenso die Spielsachen. Das kleine

Die Arbeit in den deutschen Betrieben und Geschäften ging zwar weiter, aber die Leute gingen still und gedrückt zu ihren Arbeitsplätzen und sahen nicht nach rechts und nicht nach links. — Gleich nach dem Einzug der Polen wurde der Ausnahmezustand verhängt, der mehrere Monate andauerte.“ —

Nun war die Grenze da. Sie war sehr willkürlich gezogen, zerschnitt Bauerngehöfte, verlief oft mitten durch Ortschaften, unterbrach die Verkehrswege: Brücken, Straßen und Eisenbahnen, und, was noch schlimmer war, sie trennte Menschen von einander, Menschen, die durch Blut und Sprache zusammengehörten.

Was sich an dieser Grenze in der Folgezeit an tragischen, aber auch an kuriosen Vorkommnissen abgespielt hat, davon erzähle ich ein andermal.

L. G.



Flatow: Die Gastwirtschaft Totz. (Foto aus dem Jahre 1959)
Das Konzerthaus Carl Totz und Frau Emma, geb. Belz, später Willi Schallhorn und Johannes Benzel, gelegen am Hauptmarkt, Ecke Wilhelmstraße. Das Haus hatte den größten Parkettsaal von Flatow, in dem so manches Fest gefeiert wurde. Die Witwe Emma Totz, geb. Belz, die wegen ihrem hervorragenden Kaffee weithin bekannt war, wohnt heute in unserer Patenkreisstadt Gifhorn. — Das gegenüber liegende bekannte Café Zimmermann, das 1945 abbrannte, ist noch nicht wieder aufgebaut worden.

Häuschen, in dem Schwester Mathilde wohnte, ist stehen geblieben, aber alles verwüstet.

Im Sandkrug, den zuletzt Rudi Redmann bewirtschaftet hat, wohnt heute der Tierarzt. Der Saal ist durch den Krieg zerstört worden. Das Badehaus wurde schon vor Jahren abgerissen. Wer weiß, wer die Bretter und das ganze Holz genommen hat! Der Rest ist ein Trümmerfeld.

Das Haus von Herrn Amtsvorsteher Wehle steht noch. Es wird von drei Parteien bewohnt. Der Arzt behandelt in einem Zimmer seine Patienten. Eine Dentistin kommt dreimal wöchentlich zur Behandlung ihrer Patienten. Dies geschieht in einem anderen Zimmer. Das dritte Zimmer wird von der Hebamme bewohnt. Sie geht nicht in die Häuser zur Entbindung, sondern die Frauen müssen zum Gebären in diese Klinik kommen. Nach neun Tagen gehen sie mit dem Kinde nach Hause, nachdem sie ihre Zeit in den Zimmern im oberen Stockwerk abgelegt haben. So wird mancher Krankheits- oder Todesfall vermieden. Die Kinder, die zu Hause sind — oft sind es 3—4 oder noch mehr — werden dort betreut, wenn der Mann zur Arbeit geht.

Die Ziegelei von Beyer ist in vollem Betrieb. Auch das Sägewerk von Drews läuft ebenfalls auf hohen Touren. Zuweilen arbeiten sie Tag und Nacht in zwei Schichten.

Der Saal von Redmann wird als Kino gebraucht. Wo das Ladengeschäft war, ist ein Schuhladen. Die frühere Gaststube wird zur Ausgabe von Mittagessen benutzt. Die andere Gaststube dicht am Saal ist ein Restaurant mit Ausschank von Alkohol, Bier und Limonade, Süßigkeiten und Rauchwaren. Das ganze Ende von Kaufmann Ziebarth bis Block ist dem Erdboden gleichgemacht. Kellers Fleischerei war angebrannt, ist aber wieder aufgebaut. Eine Bäckerei haben wir dort, wo Bäcker Schur wohnte. Wo Karl Will wohnte, ist heute auch wieder ein Kolonialwarengeschäft. Ein zweites Geschäft ist in Bromunds Laden. Außerdem steht mitten im Dorf ein Holzhäuschen (Kiosk), wo man auch Lebensmittel bekommt. Im Laden von Schneidermeister Otto Feutlinski ist ein Stoffladen eingerichtet.

Pfarrhaus und Kirche stehen noch! Sie werden auch benutzt. Ich freue mich immer, wenn ich von alten Lindern Nachricht erhalte. Nun herzliche Grüße an alle ehemaligen Linder und besonders an Sie und Ihre liebe Familie.



Hammerstein heute: Der ev. Friedhof am Ostrand. Foto: Fritz Janssen.

Ja so is dat

So langsam tschümmt dei Sün imme höje uh dei Daug ware linne. Buil wahet sei uk wedde so väel Krait hebbe, um de Winte tu vedriewen. Weh ma ülle waet, denn sehnt ma sitsch all ganz jeen na dem Wahme. Dei Jugend mötscht iut jede Jaures-tied dat, wat ma daueriut mauke kah; uh dat iss ge-ut so, denn dei Jaure ih de ma sitsch no um nücht tschümmre bruk, gaue rasch vobie.

Niu iss ma wo owerall düchtich daubei wüst, dä Karneval tu fiere. Frühe sedde wie ih Freedlann Fastlauwend dauteu. — Weh ma so naudintscht, denn faile ehm wedde so allelij Sünne ihe. Do jrell wehe dat doh uh itsch löw, dat dat woh tschene jewe wahet, dei sei bereue dit. So mönj ene hebb itsch ih de letzte Jauhre truffe, dei no imme ehe Loblied up de Freedlann-sche Karneval sung. Uh denn jünn dat Vetellet los vam Schnurr-bauet Franze, voh Väterchen Fuhrmann, va de bionde Kathrein vam Schützeius ode vam brüne Hius uh vah all de ande Kreuch-wirte, wohe ma imme so fein hehet heft. — Itsch mein, dat ehe jede up sien Koste kaume iss, uh mönj ehe heft sitsch ehn Frug uh mönj Mäje ehne Mann angelt. — Dat iss niu all alles lang heh uh wahet wo tu use Lewtiede kium mehe wedde Wauheheit ware. Do us Hoffnung, dat us Heimat wedde dütsch wahet, jewe wi trotzdem nih up. —

Do dat blot so nebenbi. Itsch hebb no wat annes up dem Haate uh dat iss us Ehrenmaul ih Northeim, dat wi tuh Pinstre 1961 ihewieje wille. Wir were dä Meinung, dat mah ni alles vam Patentschreis verlange schah. Uh dis Sach iss jo wo us Sach. Iut diesem Grunn wühd uk tu de grote Sammlung upreipt im geude Glow, dat sitsch tschehe iutschlute wühd. Ja, dat hebbe wi dacht, uh daubei ehe bitzsche vobiedacht, denn wöh itsch juch dei Zauh nenne wühd, dei sitsch bet niu daurahe betelicht heft, denn wühd ji uk mit dä Ohre wackle uh sejje: sünn dat dei sülwije Schlochuchsche, dei bih de Treffen uh ih de Zeitung imme so groot Töhn råde va Heimatreue uh so wieder. Niu verlangt ma es ehe lütj Opfer va äh uh ma süht, wu sei ih Wirklichkeit sünn. —

Tschinnelied, itsch kah mi nih helpe: wat schah dat este wahre, weh dat dauteu tschümmt, dat ma vah us välangt, dat wih us mit allem, wat wi hebbe uh womöglich no mit use ganze Person voh us Heimat ihesette schohle. — Wat schah dei Tschreis Northeim dintsche? Wie sejje imme, dies Tschreis schient blot iut söss bet acht Mann tu bestaunen. Dat sünn dei, dei imme dei Råde hulle wöh wi tum Treffen henkaume. Wöh wih dat daue sejje, wuwenij sitsch tuh ene Spend funne hebbe, denn meute sei dowo annehme, dat wih uk nih mehe sünn.

Wih wille niu mauk ehn Stell hebbe, ah dä wie ah us Dooden dintsche kohle, ah all dei, dei ih owe söbhunned Jauhre daue ih de ülle Heimat lewt uh stuwe sünn, ah all dei, dei up de Flucht uh nahdem ah de Folje stuwe ode ümkaume sünn uh ni toletzt ah all dei, dei ih twee groote Tschrieje äh Läwet voh dei Heimat häjewe hebbe.

Itsch kah dat nih löwe, dat wih dat alles väjäte hebbe scholle. Uh daurüm bidd itsch juch: helpt alle mit, dat wih mit use Tat voh us uh use Tschinnre bestaue kohle! Itsch mein, ehe paue Glas Beie ode paue Zigarette wenje ih ehne Wätsch uh dat Jild iss daue.

„Dat Voltsch, dat sien Doden vejätt, jiff sitsch sülwst up!“

Dat wehet, wat itsch juch hüt tu sejen hadd.

Dat jreudt juch

dei iut Freedlann

In memoriam »Clemens Ostrowitzki«

Kreiswohlfahrtsdirektor in Schlochau

Es fällt mir nicht leicht, die richtigen Worte zum Heimgang dieses wurzelstarken Sohnes der Schlochauer Heimerde zu finden, des Mannes, mit dem mich seit über 30 Jahren Arbeit an der Heimat und für die Heimat verband, und der mir aus dieser Arbeit heraus väterlicher Freund wurde. — Seine unerschütterliche Heimatliebe, seine vornehme Sinnesart, sein Kenntnis- und Erfahrungsreichtum nötigte allen, die ihn kannten, Hochachtung ab. Wenn wir heute in der glücklichen Lage sind, mehr als andere Kreise über heimatkundliches Material zu verfügen, so danken wir das nicht zuletzt seiner großen Förderung, die er s. Zt. als Kreiswohlfahrtsdirektor der Heimatforschung zuteil werden ließ.

„Nur der ist in tiefster Seele treu,
der die Heimat liebt wie Du!“

Am 19. März 1885 wurde er im Lehrerause zu Kramsk, Kreis Schlochau geboren. Bis zuletzt hat er die geradlinigen, kernigen Wesenszüge seiner bäuerlichen Vorfahren, die alle im Schlochauer Lande saßen, treu bewahrt. Sein hohes berufliches Können führte ihn auf die Laufbahn des Taubstummenoberlehrers. Als solcher war er viele Jahre an der Gehörlosenschule in Schlochau tätig.

Als im Jahre 1923 infolge der Grenzziehung diese Schule aufgelöst wurde, stellte er seine Kraft in den Dienst der Kreisverwaltung. Als Kreiswohlfahrtsdirektor meisterte er in tiefer, ernster Pflichtauffassung die verschiedenen Probleme der öffentlichen Gesundheits- und Wohlfahrtspflege wie auch die der kulturellen Arbeit im Kreise. Unlösbar mit seinem Namen verbunden sind u. a. die Gründung des Kreisaltersheimes in Hammerstein, der Bau mehrerer Wohlfahrtshäuser im Kreise, die Durchführung einer planvollen Schulgesundheitspflege und nicht zuletzt der Bau des neuen, modernen Kreiskrankenhauses.

Auf kulturellem Gebiet entsprangen seiner Initiative die jährliche Herausgabe des Heimatkalenders, und neben der Heimatforschung (Volkstumkunde, Bergung und Schutz von Bodentalertümern) die Gründung und der Ausbau des Heimatmuseums. — Dazu kam noch die Organisation des ländlichen Berufsschulwesens. Die Lösung all dieser großen, damals ganz neuen Probleme war oft nur unter größten Schwierigkeiten zu überwinden. Ostrowitzki meisterte sie.

Leid und Enttäuschung sind ihm in seinem arbeitsreichen Leben nicht erspart geblieben. Aber als willensstarker Mensch mit bewußt christlichem Ethos hat er die schwersten Schicksalsschläge überwunden.

Kurz vor Vollendung seines 75. Lebensjahres ist Clemens Ostrowitzki am 19. Februar d. J. von uns gegangen. Zwei Tage nach seinem Tode tagte gerade die große Schlochauer Heimatfamilie. Durch Erheben von den Plätzen ehrten alle den verdienten Sohn der Heimat, indes die Kapelle leise das Lied vom guten Kameraden spielte. — Am 23. 2. haben wir ihn auf dem St. Matthias-Friedhof in Berlin-Mariendorf auf seinem letzten Wege begleitet. Die große Trauergemeinde, in der man zahlreiche Landsleute aus allen Teilen des Kreises Schlochau sah, zeigte noch einmal die Wertschätzung, die der Verstorbene sowohl in der alten Heimat, wie auch hier in Berlin genoß.

Clemens Ostrowitzki ist tot. Ein Stück Heimat, ein Stück Kreis Schlochau ist mit ihm von uns gegangen. Wir werden ihn nie vergessen. Ein Pilger hat sein Ziel, die ewige Heimat, erreicht. Mir ist es, als ob die Worte in Webers „Dreizehnlinden“ eigens für ihn geschrieben wären:

„Erst gehörst du deinem Gotte,
ihm zunächst der Heimerde!“

L. G.

Der älteste Einwohner des Krs. Schlochau gestorben

Im sehr hohen Alter von 98 Jahren, 8 Monaten und 7 Tagen verstarb am 12. Februar 1960 der ehemalige Preußisch Friedländer Pantoffelmacher Julius Hoeffmann. Er wurde am 19. Februar auf dem Sophienfriedhof im Ostsektor Berlins unter starker Beteiligung des Pr. Friedländer Heimatvereins beigesetzt. Er hinterließ 4 Kinder, 10 Enkel, 20 Urenkel und 6 Ururenkel. In Baldenburg geboren, übersiedelte der Verstorbene als junger Mann nach Bromberg, heiratete hier, um aber bald in Pr. Friedland seinen endgültigen Wohnsitz zu nehmen. Zeitweilig war er als Mitarbeiter in dem größeren Pantoffelmacherbetrieb seines Bruders in der Gerichtsstraße beschäftigt, in der Hauptsache war er aber als selbständiger Handwerker tätig. 1930 zog er mit seinem Schwiegersohn, dem Kapellmeister Karl Siewert und seiner Tochter Margarete, nach Berlin, in deren Wohnung, Berlin C. 2, Gipsstraße 7, er auch bis zu seinem Tode in verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische lebte. Als ältester Einwohner des Stadtbezirks Berlin-Mitte wurde er an seinen letzten Geburtstag von amtlicher Seite sowie von der Pommerschen Landsmannschaft stets hoch geehrt.

W. Zuch

Unsere Konfirmanden

(In Klammern die Namen der Eltern)

am 13. März:

Deilef Nalloweg in Berlin-Neukölln, Elbestr. 6 (Bäckermeister Karl Nalloweg f und s. Ehefrau, früher Flatow).

am 20. März:

Christiane Gehrke in (24b) Molfsee bei Kiel, Hamburg Landstraße (Hugo Gehrke, vermißt, und Frau Frieda, geb. Knaak, früher Schlochau, Konitzer Str., Flatow und Neustettin.)

Heidrun Rechner in Negernbötzel, Schule über Segeberg/Holstein (Lehrer Friedrich Rechner und Frau Wilma, geb. Dahlke, früher Baldenburg).

Helga Knop in Hannover-Hainholz, Mecklenheidestr. 39/B (Hans Knop und Frau Christel, früher Prechlau).

Christine Knaak in Uetersen/Holstein, Mühlenstr. 58 (Müllermeister Willi Knaak und Frau Käthe, geb. Rüdiger, früher Flatow-Mühle)

Birgit Volmer in Dortmund-Oespel, Steinsweg 43 (Rudi Volmer und Frau Edith, geb. Strychik, früher Grunau, Kr. Flatow)

Klaus-Peter Kietzmann in (24b) Kollmar, Post Elmshorn (Erich Kietzmann, gefallen 1944, und Frau Marta, geb. Nehring, früher Eلسنا und Kramsk)

Gert-Roderich Rauch in Hamburg 26, Hammerbaum 17 (Hannigret Gautier, verw. Rauch, geb. Puzig, früher Flatow, Bahnhofstraße 5)

Karl-Heinz Dilewski in Bochum, Wattenscheider Str. 71 (Heinrich Dilewski und Frau Irmgard, geb. Hinz, früher Tarnowke)

am 27. März:

Andrea Firle in Lübeck, Trendenburgstr. 27, (H. Firle, gefallen und Frau Renate, geb. Schleiff, früher Schlochau, Jahnstr.)

Hannelore Dietrich in Hamburg 1, Rosenallee 28/III (Robert Dietrich und Frau Anna, geb. Berg, früher Pr. Friedland)

Heidemarie Venske in (24a) Büchen (Lbg.), Zollweg 11 (Stadtkassenleiter Fritz Venske und Frau Gertrud, geb. Balkau, früher Baldenburg)

Waltraud Kraatz in (24b) Gr. Tarup über Flensburg (Erwin Kraatz und Frau Margarete, geb. Kurzhals, früher Hammerstein, Schießplatzstraße 26)

Gudrun Schulz in Holzhausen 209 über Lübbecke (Westf.) (Franz Schulz und Frau Lisbeth, geb. Schacht, früher Briesnitz, Kr. Schlochau)

Anita Wordelmann in Sulingen (Hann.), Lange Str. 65 (Arthur Wordelmann und Frau Ursula, geb. Schewe, früher Prechlauer-mühl und (Ehefrau) Schlochau)

Marlies Maschke in (21a) Roxel-Schonebeck über Münster (Gut Hülshoff) (Karl Maschke und Frau Luise, geb. Freiwald, früher Stegers und Augusthof)

Anita Fahr in Bochum, Halbachstr. 5 (Herbert Fahr und Frau Elisabeth, geb. Schmidt, früher Linde, Kr. Flatow)

Gerrit Wehner in Wipperfürth (Rhein-Berg-Kreis), Ebertstr. 13 (Walter Wehner und Frau Gerda, geb. Wehner, früher Landeck)

Eberhard Kolmsee, (24) Ahrensböck, Kr. Eutin, Bergstr. (Adolf Kolmsee und Frau Johanna, früher Baldenburg)

Reiner Pohtz in (24) Lutterbek über Kiel (Erwin Pohtz, vermißt, und Frau Margarete, geb. Sengpiel, früher Pr. Friedland)

Reiner Hartz in Lübeck-Eichholz, Seerosenstr. 8 (Ulrich Hartz, vermißt, und Frau Anneliese, geb. Riek, 1953 verstorben, Großeltern: Gustav und Else Riek und Olga Hartz, früher Flatow)

Rüdiger Hasse in Oldenburg/Oldbg., Birkenhof 1 (Willi Haase und Frau, früher Flatow, Hindenburgstr. 28)

am 3. April:

Roswitha Weber in (14a) Ruchsen über Möckmühl/Württ. (Willi Weber und Frau Gertrud, geb. Hackbarth, früher Stegers)

Wolfgang Stahlberg in Tiengen/Oberrhein, Schaffhauser Str. 60 (Bernhard Stahlberg und Frau Inge, geb. Weidemann, früher Schlochau, Berliner Str. 21)

Klaus Schön in München 9, Kriegerstr. 14 (Erich Schön und Frau Elisabeth, geb. Walter, früher Mühle Lancken, Kr. Flatow)

am 10. April

Ursula Reske in (22a) Wickrathberg bei Wickrath/Rhld., Am Niebergsacker 8 (Bauer Willi Reske und Frau Margarete, geb. Ebel, früher Groß-Wittfelde bei Baldenburg)

Doris Schramm in Zweibrücken, Allensteiner Str. 15 (Walter Schramm, 1947 in Rußland verstorben, und Frau Erna, geb. Selnow aus Neuho, Kr. Flatow)

Bernd Gehrke und Bärbel Gehrke in Marl-Brassert/Westf., Plaggenbraukstr. 49 (Fritz Gehrke, früher Hammerstein, Kurze Str. 1)

Hans Georg Ulrich Ritgen in (22b) Morbach, Bez. Trier, Siedlung Neu-Barkenfelde, (Georg Ritgen und Frau Lore, früher Barkenfelde, Kr. Schlochau)

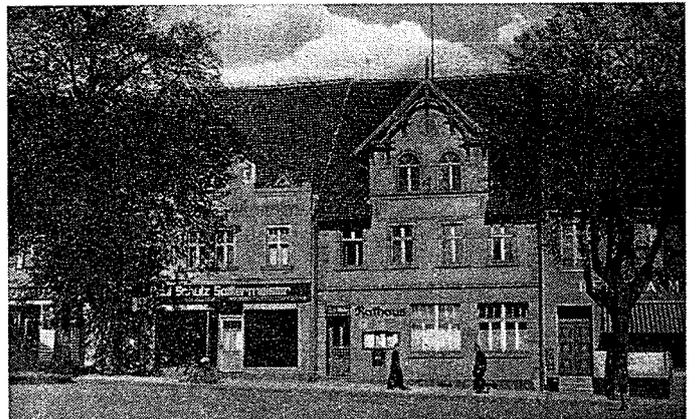
Karnevalsfest des Pr. Friedländer Heimatvereins zu Berlin

Über dieses, am Sonntag, dem 21. Februar, stattgefundene Fest berichteten wir bereits kurz in der vorigen Kreisblattausgabe durch die Veröffentlichung des Auftrittsgedichts der „Königin der Nacht“, der Ldsm. Frau Gertrud Schulz. Nach deren Erscheinen in einem wunderschönen, selbstgenähten Kostüm und mit einem mit Halbmond und Sternen geschmückten Zepterstab, erschien der als Bajazzo gekleidete Ldsm. W. Zuch und zitierte den Vorspruch aus der Oper „Der Bajazzo“ von Leoncavallo: „Heut' schöpft der Dichter kühn aus dem wirklichen Leben, und was er wirklich sieht, schildere der Dichter.“ Dann besang Ldsm. Zuch in Knittelversen viele Mitglieder und das Vereinsleben nach der Melodie „Studio auf einer Reis“. Der Refrain wurde von den Anwesenden begeistert mitgesungen und mitgeschunkelt. Die nun folgenden Vorträge alter Berliner Schlagerlieder des Ldms. Karl Siewert leiteten über zum Karnevalsball. Unterbrochen wurde der Tanz durch eine Polonaise und kürzere humoristische Darbietungen des 1. Vorsitzenden und des Ldsm. Dr. Zmudzinski. Um 23 Uhr verließen die Landsleute das schön verlaufene Karnevalsfest in der Hoffnung, daß das Chruschtschow'sche Ultimatum im kommenden Jahre uns nicht selbst zum Narren halten wird. Z.

Reifeprüfung an der Oberrealschule Schlochau

Am Sonnabend unterzogen sich an der hiesigen Oberrealschule zwei Unterprimaner, von Zielonka und Kirsch, der Reifeprüfung, die beide bestanden. (Schlochauer Kreisblatt vom 22. März 1937) Damals konnte man bereits in Unterprima das Abitur machen!

Bergelau. Zum 1. April ist der Lehrer Joseph Kasprowitz nach Flötenstein-Abbau versetzt worden. Sein Nachfolger in Bergelau ist der Lehrer Otto Raulf aus Schneidemühl. (Schlochauer Kreisblatt vom 22. März 1937)



Pr. Friedland: Das Rathaus am Markt.

Schneidemühler Seminartreffen in Essen

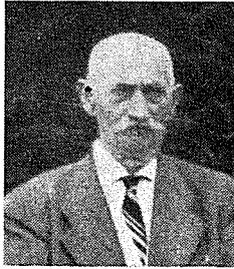
Das für Essen vorgesehene Treffen aller Jahrgänge des Schneidemühler Lehrerseminars am 19. und 20. April steht nunmehr fest. Alle Kollegen, die sich meldeten, erhalten eine schriftliche Einladung mit kurzer Zeitfolge und Ortsangabe vom Kollegen Paul Mallach in Woltenbüttel, Lange Straße 8. Anfragen dorthin erbeten.

Die Nachrichten über die Erstkommunionen werden in der Osternummer veröffentlicht. Auch Meldungen über Konfirmationen können noch eingesandt werden. Wegen der Kürze der Zeit, die zwischen dem Erscheinen der heutigen und der Osterausgabe liegt, wird gebeten, von Rückfragen abzusehen. Ein großer Teil der noch unveröffentlichten Einsendungen wird in der Osternummer zum Abdruck gelangen.

Familien-Nachrichten Veröffentlichung kostenlos, (Bildpreis auf Anfrage)

Geburtstage

- 91 Jahre alt wird am 25. März Frau Maria Wehner, früher Schlochau, Bahnhofstr. 18. Jetzt: Göttingen, Hoher Weg.
- 90 Jahre alt wird am 31. März Frau Franziska Piechocki, geb. Marx, früher Pr. Friedland, jetzt: Wuppertal-Barmen, Hügelsstraße 21.
- 87 Jahre alt wird am 13. April Ldsm. Josef Semrau aus Fürstena, jetzt: Osnabrück, Meller Str. 71.
- 87 Jahre alt wird am 3. April der Bauer Emil Frase aus Linde. Jetzt wohnt er bei seiner Tochter Lucie in (22 b) Limburgerhof/Pfalz, Trifelsring 55 und grüßt in alter Regsamkeit alle Bekannten.
- 86 Jahre alt wurde am 15. März Frau Martha Krüger, geb. Rojahn aus Pagelkau, Kr. Schlochau. Jetzt wohnt sie bei ihrer Tochter in Bonn, Endenicher Str. 299.
- 86 Jahre alt wird am 31. März Ldsm. Albert Fedtke aus Barkenfelde. Geistig und körperlich noch recht rege, liest er das Kreisblatt von A bis Z und wohnt mit seiner Ehefrau bei der Tochter in Böszipper über Wipperfürth (Rheinland).



80 Jahre alt
wurde am 13. März 1960 der frühere Stellmacher Theodor Wehner aus Landeck, Kr. Schlochau.



85 Jahre alt
wird am 31. März Frau Mathilde Rook, geb. Ringsleben, früher Schlochau, Woltersdorfer Weg 7. Jetzt: Berlin-Weißensee, Goethestraße 44.
Sie ist wohl auf und sendet allen Verwandten und Bekannten herzliche Heimatgrüße.

- 85 Jahre alt wurde am 13. März Frau Jeanette Less, geb. Löwenthal, gebürtig aus Baitrow, Kr. Flatow, Ehefrau des verst. Kaufmanns Hermann Less, früher Konitz und bis 1935 dann Dobrin, Kr. Flatow. Sie wohnt jetzt in Montevideo/Uruguay (Südamerika) und grüßt alle ihre Freunde und Bekannten. Immer noch sehr rüstig, ist sie eifrige Leserin des Kreisblattes. — Alle Zuschriften für Frau Less sind freundlichst zu richten an ihren Sohn Martin Less in SALTO/Uruguay (Südamerika), Uruguay 1387.
- 85 Jahre alt wurde am 10. März Frau Ida Klatt aus Grabau-Abbau bei Baldenburg. Sie wohnt jetzt bei ihrer Tochter Elisa Sachs in Gosen bei Erkner (Berlin-Ost), Storkower Str. 13, ist gesund und grüßt alle Heimatbekannten.
- 85 Jahre alt wird am 27. März Frau Hulda Frase, geb. Erdmann, Witwe des Lehrers Frase aus Treuenheide, Kr. Flatow, zuletzt Schneidemühl, Ringstrasse. Jetzt: Hildesheim, Braunschweiger Str. 90/92.
- 85 Jahre alt wurde am 17. März der frühere Hausmeister der par. Volksschule Schlochau, Ldsm. Friedrich Gehrke. Jetzt: Hamburg 19, Eppendorfer Weg 119.
- 85 Jahre alt wird am 1. April der Schuhmacher Hermann Bettin, früher Prechlau, jetzt: Herbsleben, Kr. Erfurt, Herrngasse 8.
- 84 Jahre alt wird am 26. März Frau Cecilie Schneider aus Förstena. Jetzt: Frechen bei Köln.
- 83 Jahre wurde am 16. März die Witwe Frau Anna Janke, geb. Sommer, früher Flatow, Wasserturm. Sie ist noch sehr rüstig und erfreut sich bester Gesundheit. Jetzt: Düsseldorf-Eller, Harfstr. 176.



81 Jahre alt wird am 13. März 1960 Frau Berta Gutzmann aus Flemmingsort, bei Flötenstein. Sie wohnt jetzt bei ihrer Tochter Selma in Kunrau/Altmark (das ist sowj. bes. Zone). Allen Bekannten sendet sie die herzlichsten Grüße!

- 82 Jahre alt wird am 5. April Frau Martha Klawitter aus Abb. Stretzin. Jetzt wohnt sie bei ihrem Sohn Paul Klawitter in Hemmerden, Kr. Grevenbroich über Neuß 2, Lindenstr. 39.
- 81 Jahre alt wird am 19. März Frau Martha Ladwig, geb. Schill. Sie verbringt zusammen mit ihrem Ehemann bei Schwiegersohn Kurt Schröder und Tochter Hedi ihren Lebensabend.
- 80 Jahre alt wird am 1. April der Mühlenbesitzer Theodor von Smigelsky aus Förstena. Aus Wulfsmoor über Kellinghusen (Mittelholstein) grüßt er alle Förstenaer Bekannten.

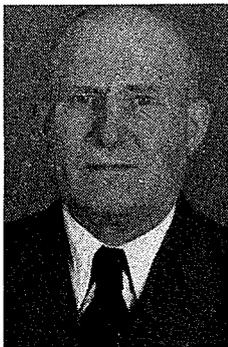
- 80 Jahre alt wurde am 21. Februar der frühere Bahnhofsvorsteher in Schönfeld, Kr. Flatow, Richard Oehlke. Jetzt: Langenhagen (Hann.), Sonnenweg 48.
- 80 Jahre alt wurde am 10. März Frau Helene Pooch, geb. Gohl aus Baldenburg. Jetzt: Hagen-Haspe, Jungfernbruch 26. Sie ist geistig und körperlich noch sehr rüstig und grüßt alle Baldenburger.
- 79 Jahre alt wurde am 11. März Frau Ida Remus aus Schlochau (Schuhgeschäft Salamander). Jetzt: Nordhausen/Harz, Thüringer Straße 5.
- 78 Jahre alt wird am 23. März Frau Hermine Engel aus Pr. Friedland. Jetzt: Meldorf (Holstein), Claus-Harms-Str. 25
- 77 Jahre alt wurde am 6. März Ldsm. Karl Warnke, früher Dame-rau, Kr. Schlochau. Jetzt: Meppen/Ems, Nödikerstr. 58.
- 76 Jahre alt wurde am 30. Januar Frau Hermine Ringsleben, geb. Wollermann, früher Schlochau, Badeanstalt. Bei bester Gesundheit beging sie diesen Tag im Kreise der Familie Surkamp in Lengerich (Westf.), Auf der Laar I.
- 76 Jahre alt wurde am 9. März Frau Ida Roggenbuck, geb. Völzke früher Grabau. Noch sehr rüstig und gesund wohnt sie jetzt bei ihrer Tochter in Berlin-Neukölln, Pannierstr. 18 bei Schröder und grüßt alle bekannten Grabauer und Baldenburger.
- 76 Jahre alt wird am 29. März der Böttchermeister Fritz Wilke aus Baldenburg, Bublitzer Str. 59. Jetzt bei seiner Tochter Erika Clande in Lingen/Ems, Schwedenschanze 43. Er grüßt herzlich alle Bekannten.
- 76 Jahre alt wurde am 3. März Landwirt Gustav Prochnow und begeht mit seiner Ehefrau Berta, geb. Dahlke am 8. April das Fest der Goldenen Hochzeit. Jetzt beim Sohn Erich in Enger, Kr. Herford, Am Eichenspul 7, von wo sie alle Bekannten aus Bischoffthum und Umgebung grüßen.
- 75 Jahre alt wird am 28. März Frau Helene Wiese, geb. Kuchenbecker, früher Baldenburg, Obere Bergstr. 225. Sie grüßt alle Bekannten herzlich aus Siegen/Westf. Charlottenstr. 23.
- 75 Jahre alt wird am 25. März die Firchauer Storchentante, Frau Martha Vollmüller. Leider läßt ihre Gesundheit viel zu wünschen übrig. Sie wohnt jetzt bei Frau Maria Kruse, geb. Vollmüller in Berlin-Charlottenburg 4, Goethestr. 49 und grüßt alle alten Bekannten herzlich.
- 75 Jahre alt wurde am 14. März Frau Franziska Wrobbel, geb. Rook, die frühere Schneiderin von Kaldau/Schlochau und Umgebung. Sie ist noch sehr rüstig, strickt und näht noch ohne Brille. Jetzt: Uetersen/Holst. Hebbelstr. 39.
- 75 Jahre alt wird am 24. März Frau Amanda Cicewski, geb. Kusch aus Altbraa. Geistig und körperlich noch sehr regsam, grüßt sie alle Verwandten und Bekannten herzlichst. Jetzt: Schifferstadt/Pfalz, Klappengasse 149.



Am 1. April 1960 wird Frau Sophie Heller, geb. Gebhardt, früher Flatow, Kujaner Chaussee 33, jetzt: Bad Hersfeld/Hessen, Golzbergstraße 21.

74 Jahre alt
Allen Flatower Landsleuten sendet sie herzliche Grüße.

- 74 Jahre alt wird am 4. April Ldsm. Karl Richard, früher Krojanke, jetzt: (23) Visselhövede, Lindenstr. 23.
- 73 Jahre alt wurde am 14. März Ldsm. Bruno Flatow, früher Förstena, jetzt: Gräfentona, Kr. Gotha/Thür. (Ohne Straßenbez.)
- 72 Jahre alt wurde am 13. März Frau Witwe Anna Kleinert, geb. Wiedenhöft aus Pr. Friedland, Gartenstr. 4. Jetzt: Friedberg/Hessen, Kaiserstr. 164. Allen Pr. Friedländern sendet sie herzlichste Grüße.



Unserem lieben Vater und Großvater **Ernst Sohn, früher Pottlitz, Kr. Flatow**, jetzt (16) Mornshausen über Biedenkopf, Feldstraße 21 zum

74. Geburtstag

am 20. Februar 1960 die herzlichsten Glückwünsche.

Deine Kinder, Enkel und 2 Urenkel nebst Frau.

72 Jahre alt wurde am 4. März der Schneidermeister Franz Richard aus Krojanke, Rundhaus. Jetzt: Rudolstadt/Thür., Kleine Gasse 10.

72 Jahre alt wird am 26. März Hedwig Meyer aus Krojanke-Heidenfelde. Sie wohnt jetzt mit ihrer Mutter in (23) Visselhövede, Celler Str.

70 Jahre alt wird am 23. März Frau Ida Hentges, geb. Lenz aus Bischofswalde. Aus Köln-Zollstock, Metternicher Str. 1 sendet sie allen Bischofswaldern herzliche Grüße, besonders Fam. Gustav Zander.

70 Jahre alt wird am 27. März Frau Mathilde Rahmel, geb. Ladwig aus Pr. Friedland, Töpferstr. 11. Jetzt: Düsseldorf 10, Becherstr. 7. Körperlich und geistig einigermaßen regsam grüßt sie herzlich alle Verwandten und Bekannten aus Pr. Friedland und Dobrin.

70 Jahre alt wird am 29. März Frau Marie Ortmann, Witwe des Stellmachermeisters Max Ortmann, früher Baldenburg, See-str. 18. Herzliche Grüße sendet sie allen Baldenburgern. Jetzt: Siegen/Westf., Dr.-Ernst-Str. 18.

70 Jahre alt wurde am 8. März Ldsm. Karl Teske, früher Flatow, Am Bahnhof 6. Jetzt: Bochum, Massenbergr. 3. Mit Frau und Tochter grüßt er alle bekannten Flatower.

68 Jahre alt wurde am 28. Februar Frau Anna Petznick aus Wonzow, Kr. Flatow. Sie wohnt jetzt bei ihrem Sohn Paul in Gießen-Klein Linden, Kirchpfad 12 (Hessen).

65 Jahre alt wird am 28. März Frau Ida Winter, geb. Semrau, früher Schlochau, Gerberstr. 4. Jetzt: Joachimstal/Uckermark, Zehdenicker Str. 6.

65 Jahre alt wird am 9. April Ldsm. Erich Frase, Vorsitzender des Heimatvereins Pr. Friedland u. Umgd. zu Berlin. Jetzt: Berlin-Neukölln, Tellstr. 12.

65 Jahre alt wurde am 9. März Ldsm. Kilian Rittenauer früher Sampohl. Jetzt: Kirchhausen bei Heilbronn/Neckar (ohne Straßenbez.)

65 Jahre alt wurde am 11. März der frühere Kassierer der Stadthauptkasse Flatow, jetzige Regierungshauptsekretär Ernst Brechler. Jetzt: Bonn, Badener Str. 3. Am 31. März 1960 tritt er nach mehr als 47jähriger Tätigkeit im öffentlichen Dienst in den wohlverdienten Ruhestand.

64 Jahre alt wurde am 9. März Frau Gertrud Schulz aus Förstenaue. Jetzt: Driesch über Cochem/Mosel.

61 Jahre alt wurde am 7. März Frau Franziska Pöplau, früher Förstenaue. Jetzt: Breidenworbis. Kr. Worbis/Thür., Mühlenstr. Nr. 10.

60 Jahre alt wurde am 10. Februar Ldsm. Max Treptow, früher Stegers. Er wohnt jetzt bei seiner Tochter in Hennef/Sieg, St. Michael-Siedlung 10. In geistiger und körperlicher Frische hat er den Geburtstag im Kreise seiner Kinder Hildegard, Käthe, Hannelore und Otto verlebt. Er liest eifrig das „Kreisblatt“ und grüßt alle Bekannten aus Stegers und Umgebung sehr Herzlich.

60 Jahre alt wird am 24. April der frühere Stadtoberrentmeister der Stadt Flatow und jetzige Amtsrat Karl Gutjahr. Jetzt: Bonn-Lengsdorf Im Ellig 37.

Am 13. März beging Frau Krüger, Ehefrau des Bäckermeisters Krüger aus Flatow ihren Geburtstag. Früher Flatow, H.-Wessel-Straße, jetzt: Griesheim über Offenburg/Baden, Hauptstraße 157.

Bestandenes Examen

Fr. Rosmarie Dettmann, einzige Tochter des Obervertrauenszahnarztes der Landesvers. Anstalt Schwaben, Dr. Paul Dettmann und seiner Ehefrau, geb. Arndt aus **Abb. Stretzin über Pr. Friedland**, bestand ihr Staatsexamen als Zahnärztin mit der Note „gut“. Jetzt: Augsburg 8, Egelsestr. 7.

Frau Ruth Rose, geb. Dickmann in Münster/Westf. Dahlweg 80, früher Hammerstein, Güterbahnhof 5, hat im März 1960 das Examen als Volksschullehrerin bestanden.

Glückliche Abiturienten

Das Abitur haben bestanden:

am 8. März:

Fr. Maria Sieg, Tochter des Verw.-Angestellten und früheren Bauern in **Steinborn**, Johannes Sieg am-Neusprachl. Mädchen-gymnasium in Büren/Westf. Jetzt: Hoffnungsthal, Bez. Köln, Breslauer Ring 24.

Fr. Ursula Steiner. Eltern: Robert Steiner, Kaufmann (vermißt) und Frau Angelika, geb. Rehbein, früher Niesewanz, dann Heinersdorf (Schles.) jetzt Essen-H. Kahrstr. 93.

Am 23. Februar:

Fr. Bringfriede Erdmann, Tochter des Lehrers A. Erdmann, früher **Kleschin über Flatow**, am Gymnasium für Mädchen in Emden. Jetzt: Emden-Larrelt, Beim Altersheim 2.

Fr. Sonni Lange, Tochter der Ldsl. Emil Lange und Frau Hildeward, geb. Wegner aus **Marienfelde bei Pr. Friedland**. Jetzt: Elms-horn/Holst., Raboisenstr. 18.

Am 7. März:

Fr. Sigrid Stolz, Tochter des Hptm. der Schutzpolizei i. R. Artur Stolz und Frau Elly, geb. Goeck, früher **Schlochau, Konitzer Straße**, an der Annette von Droste Hülshoff-Schule in Gelsenkirchen-Buer. Jetzt: Gelsenkirchen, Franz-Bielefeldstr. 49.

Am 25. Februar:

Horst Hoffmann, Sohn der Familie Willi Hoffmann aus **Flatow**, am Ratsgymnasium in Wolfsburg. Jetzt: (20a) Mörse über Wolfsburg, Schulstr. 5.

Hartmut Furbach, Sohn des Ldsm. Eberhard Furbach und Frau Eva, geb. Mehlhase aus **Stolzenfelde**, am Domgymnasium (math. Zug) in Schleswig. Jetzt: Fahrdorf/Schleswig.

Eberhard Schöler, jüngster Sohn des früh. Kreisbaumeisters Friedrich Wilhelm Schöler und Frau Liesel, geb. Mausolf aus **Flatow**. Jetzt: Düsseldorf, Helmholtzstr. 12.

Vermählungen

am 28. 11. 59: Gerhard Giers, früher Flatow, H.-Wesselstr. 21 mit Hannelore Sommer. Jetzt: Eutin-Neudorf, Breslauer Str. 12

am 14. 2. 60: Heribert Giers, Fleischermeister, früher Flatow, H.-Wesselstr. 21 mit Jenny Schmidt aus Salzungen/Thür. Jetzt: Eutin-Neudorf/Holst., Breslauer Str. 12

Silberhochzeiten

am 26. 2. 60: Bruno Lietz und Frau Helene, geb. Michalke, früher Flötenstein, jetzt: Osterode/Harz, Danziger Str. 4

am 22. 2. 60: Wilhelm Ebel und Frau Anneliese, geb. Völz, früher Ebersfelde, Kr. Schlochau, jetzt: Wanlo über Wickrath/Rhld.

25jähriges Ordensjubiläum

am 9. 4. 1960: Schwester M. Leander (Margarete Bluhm, früher Prechlau) in Bremerhaven-Geestemünde, Rowebestr. 14.

Auszeichnungen

Ldsm. Willy Harbarth, früher Krojanke, jetzt in Köln wohnhaft, wurde mit dem **Goldenen Ehrenzeichen der Landsmannschaft Westpreußen** ausgezeichnet.

Anschriftenänderungen

Konrad Michel und Frau Luise, geb. Rehbein, früher Schlochau, Marktstr. Jetzt: Bad Homburg v. d. H., Am Rabenstein 22 — **Maria Prill, geb. Mischke, früher Idashof bei Hammerstein.** Jetzt: Oberraden über Kamen/Westf., Römerberg 41 — **Minna Fäthke und Hildegard Krüger, früher Mossin.** Jetzt: Harksheide/Hamburg, Heidestieg 6, g — **Paul Scholz, Bankkaufmann und Frau Nora, früher Hammerstein.** Jetzt: München 55, Friedrich-List-Str. Nr. 118, I — **Klara Grölle, geb. Semrau, früher Schlochau, Gerberstr. 4.** Jetzt: Bremen 10, Hempenweg 31 — **Paul Kanthak und Frau Margarete, geb. Kuß, früher Pollnitz.** Jetzt: (23) Borringhausen über Damme/Old. — **Otto Treptow, Realschullehrer, früher Stegers.** Jetzt: Siegburg 2, Postfach 26 — **Martin Renk und Frau Else, geb. Gohr, früher Hammerstein, Viehmarkt 6,** zuletzt Erfurt. Jetzt: Leichlingen/Rhld., Bahnhofstr. 8 — **Johannes Müller, früher Pollnitz.** Jetzt: Lünen (Lippe), Münsterstr. 104 — **Erwin Mings, früher Hohenfier, Kr. Flatow.** Jetzt: Bienen, Kr. Nienburg/Weser — **Hans Schott, früher Krojanke, Markt 27.** Jetzt: München 8, Sammtstr. 5, III — **Elise Janke, geb. Neumann, früher Pottlitz, Kr. Flatow.** Jetzt: Hamburg-Bramfeld, Hesterlanden 9, E.

Die nächste Ausgabe des Kreisblattes wird noch vor dem Osterfest in den Händen aller Leser sein. Es ist aber notwendig, daß alle in dieser Nummer zur Veröffentlichung kommenden Berichte spätestens am 1. April beim Kreisblatt in Bonn, Postfach 45 eintreffen. Später eingehende Sendungen können erst im Mai Berücksichtigung finden. Unsere Osterausgabe wird wieder sehr reichhaltig werden.

Es starben fern der Heimat

Frau Ww. Minna Mix, geb. Sandt aus Pangelkau Hammerstein am 13. 2. 1960, ihrem 66. Geburtstag, nach langem schwerem Leiden im Krankenhaus zu Celle

Tischlermeister Bernhard Roggenbuck aus Prechlau im 78. Lebensjahr in Osterfeine über Damme i. O.

Frau Alwine Schmekel, geb. Grabow aus Landeck am 11. 2. 1960, 83 Jahre alt. Zuletzt bei ihrer Schwiegertochter in Berlin, NW 87, Alt-Moabit 73.

Ldsm. Paul Krumrey aus Wehnershof, Kr. Schlochau im Dezember 1959 in Rottendorf 66, Kr. Frankenberg/Eder.

Frau Ernestine Wels, früher Landeck und Pr. Friedland am 22. 2. 1960, 87 Jahre alt in Hamburg 13, Gustav-Falke-Str. 7 bei Georg Haberberg.

Frau Emilie Rode, geb. Schlichtholz, früher Steinborn, am 12. 1. 1960 in Kehmstedt, Kr. Nordhausen/Thür.

Ackerbürger Franz Wollschläger aus Hammerstein am 20. 2. 1960 nach langem schwerem Leiden im 82. Lebensjahr in Bohlingen (Hegau).

Meister der Gendarmerie a. D. Hermann Pinz, früher Stegers und Tarnowke am 7. 2. 1960 im 72. Lebensjahr in Schöppenstedt, Kr. Wolfenbüttel.

Frau Hedwig Greber aus Stegers am 13. 2. 1960, 83 Jahre alt, in Löhndorf über Remagen/Rhein.

Lehrer i. R. Hermann Vallentin, früher Pr. Friedland am 10. 1. 1960, 87 Jahre alt, in Ebersdorf, Kr. Lobenstein/Thür.

Frl. Luise Vallentin, früher Pr. Friedland am 25. 1. 1960, 84 Jahre alt, in Ebersdorf, Kr. Lobenstein/Thür.

Frau Hulda Kastrau, geb. Lipske, früher Pr. Friedland, 92 Jahre alt, am 3. März 1960 in Meldorf/Holstein.

Gertrud Mittrowann, geb. Stahnke aus Flatow, am 10. 2. 1950, 50 Jahre alt, in Bremerhaven-Lehe, Stresemannstr. 148.

Gustav Belz, früher Karlsdorf, Kr. Flatow, zuletzt sow. bes. Zone.

Frau Wwe Anna Stachnick aus Krojanke am 24. 2. 1960 im 75. Lebensjahr. Sie wohnte bei ihrer Tochter Elisabeth in (23) Lutten über Vechta.

Bauunternehmer Paul Fabian aus Krojanke, Heimstättenstr. im Jahre 1958 in Liessow, Kr. Güstrow/Meckl.

Suchanzeigen

Es werden gesucht: **Frau Helene Fedtke, geb. Mathews, Gutsbesitzerin aus Richnau-Abb., Kr. Schlochau** und **Gutsbesitzer Hermann Mathews aus Glumen-Abb., Kr. Flatow**. Nachricht erbittet: Kurt Ueckert in (14a) Steinhart, Kr. Gunzenhausen über Nördlingen.

Ich suche den Landsmann **Franz Bednarek, früher im Kreise Flatow wohnhaft, 1952 in Erfurt, Schapirostr. 1**. Nachricht erbittet: Eduard Berger, Oldenburg i. Old., Würzburger Str. 6.

Wer kann den Tod meines Onkels, des Herrn **Max-Adalbert von Domarus, Schlochau, Markt 15** wohnhaft gewesen, bezeugen? Er fand beim Einmarsch der Russen 1945 in Schlochau den Tod. Nachricht erbittet: Ursula Chmielecki bei W. Johnen, Jülich/Rhld., Wilhelmstr. 18.

Diejenigen unserer Landsleute, die in diesem Jahre nach **Schlochau** zu reisen gedenken, werden gebeten, sich zwecks Übermittlung von Grüßen an noch in Schlochau lebende Landsleute an das Kreisblatt in Bonn 5, Postfach 45 zu wenden.

Goldene Hochzeit

am 18. März 1960: **August Kröning (geborener Gursener) und Frau Lina, geb. Schaulandt**. Jetzt: Retzow über Lübz/Meckl.

Familien-Anzeigen

Verleben Sie Ihren Urlaub im schönen Oberbayern!

Oberaudorf am Kaisergebirge mit seiner vielgestaltigen Bergwelt, seinen zahlreichen Wanderwegen durch den Bergwald und seinem Strandbad ist ein Luftkurort, in dem man sich wirklich erholen kann.

Sie wohnen preiswert bei einem Schlochauer Landsmann im neuerbauten Hause. Einzel- und Doppelzimmer mit fließendem Wasser und Bad.

Preis pro Bett ohne Frühstück DM 3,—, Frühstück DM 1,50

Rechtzeitige Anmeldung erbeten.

Leo Birkholz, Polizeibeamter i. R.

(13) **OBERAUDORF / Inntal**
(Bayr. Alpen)

Neubürgerstraße 1

Wir geben die Geburt unseres ersten Kindes

KLAUS WOLFGANG

bekannt.

Lydia Probst, geb. Rittenauer
Erwin Probst

Vöhrenbach (Kr. Donaueschingen)
Burg

früher **Sampohl**

Für die Glückwünsche zu meinem 90. Geburtstag möchte ich hierdurch allen Bekannten herzlich danken.

Karl Hartwig

Leverkusen 1, Helenenstrasse 18,
früher Breitenfelde, Kr. Schlochau

Wir haben uns verlobt

Edda Beckhoff

Hartmut Goede

Braunschweig

Albstedt (Kr. Wesermünde)

früher **Groß Jenznick**, Kr. Schlochau
im Februar 1960

Unseren Schlochauer Bekannten teile ich auf diesem Wege mit, daß mein ältester Sohn

Hanswerner Kreuzahler

Leiter des Knabenerziehungsheimes Merzig (Saar)

am 2. Februar 1960 im 39. Lebensjahr nach kurzer schwerer Krankheit verstorben ist.

Es trauern um ihn:

seine liebe Frau und seine Kinder
Wolfgang, Lutz und Elke
Lisbeth Kreuzahler als Mutter
Klaus Kreuzahler und
Eva Sistenich, geb. Kreuzahler
als Geschwister

Wir gedenken unserer Verschollenen

Vermessungs-Oberinspektor **Fritz Kreuzahler** als Vater

Uffz. **Gerhard Kreuzahler**, Sohn und Bruder

Düren (Rhld.), Kaiserplatz 10

früher **Schlochau**, An der Lanke 22

Unserem lieben Vater und Opa **Ernst Pufahl** früher Schönberg/Baldenburg, jetzt Nordstemmen/Leine gratulieren wir zum

72. Geburtstag

am 8. März 1960 und wünschen von Herzen alles Gute.

Die Kinder

Am 12. Februar 1960 entschlief nach langem schwerem Leiden mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder und Schwager,

der Bauer
Johann Trojahn

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Tauer:

Martha Trojahn, geb. Neubauer
Johannes Trojahn und Frau Ilse, geb. Bartnick
Hermann Steinhäuser und Frau Maria, geb. Trojahn
Günther Wirth und Frau Margarete, geb. Trojahn
Heinz Wende und Frau Hefi, geb. Trojahn
Hubert Roggenbuck und Frau Anni, geb. Trojahn
Günter Roller und Frau Hildegard, geb. Trojahn
und 10 Enkelkinder

Gladbeck, Berliner Straße 96
früher Flötenstein (Keschbruch)

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere liebe Mutti

Frau Eva Fellmann
geb. Schütz

am Sonntag, dem 21. Februar 1960 in die Ewigkeit abzurufen.

In stiller Trauer:
Ingeborg Fellmann
Helga Hauberg, geb. Fellmann

Bad Godesberg-Mehlem, Oberastr. 60
Kiel-Hassee, Krumbogen 31 a
früher Schlochau, Bahnhofstraße

Am 19. Februar 1960 entschlief im 75. Lebensjahr mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Clemens Ostrowitzki
Kreiswohlfahrtsdirektor a. D.
und Taubstummenoberlehrer i. R.

In christlicher Trauer:
Hedwig Ostrowitzki und Angehörige

Berlin-Wilmersdorf, Geisenheimer Str. 46
früher Schlochau, Hindenburgstr. 2

Jesaja 43, Vers 1

Am 12. Februar 1960 entschlief nach kurzer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Bertha Ost, geb. Krüger

im Alter von fast 74 Jahren.

In tiefer Trauer:
Johann Ost
und alle Angehörigen

(20a) Berenbostel 118 am Rbge.
früher Barkenfelde, Kr. Schlochau

Plötzlich und unerwartet verstarb heute infolge Herzschlages mein lieber, guter Mann, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Landwirt
Paul Wachholz

im 65. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
Hedwig Wachholz
Udo und Dorle

Haddorf bei Stade (Elbe), den 7. Februar 1960
früher Pr. Friedland, Kirchhofstraße

Gott der Herr nahm heute Nacht meine liebe, treusorgende Schwester, unsere gute Schwiegermutter und Omi

Ella Wölkerling
geb. Golz

im 74. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

In tiefem Leid
Erna Golz und Angehörige

(23) Bederkesa, Drangstedter Str. 27 früher Schlochau

Am 13. Dezember 1959 entschlief unsere liebe Tante

Johanna Pohle
geb. Kropp

aus Hammerstein, Mackensenstraße im Alter von 81 Jahren in Bad Freienwalde/Oder.

Im Namen der Angehörigen
Agnes Siegler, geb. Hoffmann

Bonn/Rhein
Hausdorffstraße 244

Was Gott tut, das ist wohlgetan

Nach einer mit großer Geduld ertragenen langen Krankheit entschlief heute früh mein lieber Vater

Gustav Kley

im 85. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Tochter Minna Haller, geb. Kley
nebst Angehörigen

Oberhausen, den 27. Februar 1960

Dieningstr. 56

früher Flatow, Seeweg 19

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft, fern der geliebten Heimat, meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Frau Margarete Lippke
geb. Kolitz

drei Tage nach Vollendung des 81. Lebensjahres

Im Namen aller Trauernden:
Emil Lippke

Eschwege (Werra), Forstgasse 22
Berlin, Bingen (Rhein), Wuppertal

früher Molkerei Stegers

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Schwager, unser guter Onkel

Friedrich Drews

im Alter von 80 Jahren.

In stiller Trauer:
Emil Breitzke
Irmgard Breitzke
Charlotte Runge, geb. Breitzke
Hans Runge

Burscheid, Remscheid, Hindenburgstr. 138 und Wolfhagen
(Bez. Kassel), den 11. Februar 1960
früher Pr. Friedland, Kirchstr. 4

Das „Neue Schlochauer und Flatower Kreisblatt“ erscheint monatlich einmal in der zweiten Monatshälfte und kostet vierteljährlich durch die Post bezogen 1,81 DM und 9 Pf Zustellgebühr. Im Drucksachenversand vierteljährlicher Preis 1,90 DM. Der Betrag ist im voraus zahlbar. Einzelhefte durch den Herausgeber. Fast alle älteren Nummern (seit 1953) sind noch lieferbar.

Alle zur Veröffentlichung bestimmten Einsendungen müssen für die laufende Ausgabe jeweils bis zum 1. eines jeden Monats beim Herausgeber eingetroffen sein.

Postcheckkonto: Erich Wendtlandt, Sonderkonto Schlochau in Bonn, Postcheckamt Hamburg, Kontonummer 167 46.

Herausgeber: Erich Wendtlandt, Bonn 5, Sandstraße 32, Postfach 45

Druck: J. F. Carthaus, Bonn